Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 22 (1915)

Heft: 3-4

Artikel: Die Besetzung von Roubaix und Tourcoing durch die Deutschen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627310

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aushebungen darnieder liegt, so werden doch jetzt schon Anstrengungen gemacht, um sich das frühere, sehr bedeutende Absatzgebiet der Wiener und namentlich der Krefelder Seidenstoffwebereien zu sichern. Es sind Unterhandlungen zwischen der Chambre syndicale des fabricants de cravates in Paris und den verschiedenen Lyoner Seidenstoff-Fabrikantenverbänden im Gange, um die Pariser Bestellungen in Krawattenstoffen, die vor Kriegsausbruch in Deutschland und Österreich untergebracht wurden, nunmehr der Lyoner Industrie zuzuweisen. Die Lyoner Fabrik, die diesem Geschäftszweig bisher verhältnismäßig wenig Beachtung zuwandte und namentlich inbezug auf die Mindestmasse den sehr weitgehenden Forderungen der Pariser Kundschaft nicht entsprechen wollte, ist nunmehr zu Konzessionen bereit und verspricht, ihre Organisation gemäß den Wünschen der Pariser Kundschaft einzurichten; dafür sollen die Pariser Firmen der Fabrik mit den nötigen Anleitungen an Hand gehen. Die Zukunft wird lehren, ob dieses Vorgehen, das in erster Linie durch patriotische Beweggründe diktiert ist, für Verkäufer und Käufer zum gewünschten Ziele führt.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Die Besetzung von Roubaix und Tourcoing durch die Deutschen.

F. K. Bekanntlich sind im Monat Oktober letzten Jahres durch einen siegreichen Vorstoß der im Norden Frankreichs operierenden deutschen Armeen die Städte Lille, Roubaix und Tourcoing in den Besitz der Deutschen gelangt. Diese drei bedeutenden Städte, die nahe aneinander grenzen, sind die Textilzentren Nordfrankreichs und genießen alle drei einen Weltruf, so Lille für seine Leinengarne und Leinengewebe, Roubaix für Baumwoll- und Wollgarne und für Fabrikate aus diesen Materialien, währenddem Tourcoing als Sitz großer Wollspinnereien bekannt ist. Die Besetzung durch die Deutschen führte zu sofortiger Stillegung der gewaltigen industriellen Betriebe und zum jähen Abbruch deren gesamten Handelsverkehrs mit Frankreich und dem Ausland. Für Frankreich war es so eine empfindliche Einbuße, weil es sich im Norden gegen eine Invasion nicht besser geschützt hatte; denn nicht nur mußte sich dieses Land von der Einnahme jener Gebiete an durch die Deutschen ohne die Mitwirkung dieser bedeutenden Textilzentren behelfen, sondern es fielen dem Gegner zudem gewaltige Vorräte von Textilrohmaterialien und fertiger Stoffe in die Hände, die diesem natürlich sehr willkommen waren und zum Vorteil gereichten.

Seit der Besitznahme durch die Deutschen war für die zurückgebliebenen Einwohner jener Gebiete jeder Bahn- oder Postverkehr unmöglich, sowohl nach Frankreich wie nach dem Ausland und sind es ausnahmsweise glückliche Zufälle, wenn trotz der Zensur von dort her Nachrichten kommen. Der „Journal de Louviers“ war nun kürzlich im Fall, einen Brief aus Roubaix zu veröffentlichen, der uns einen Einblick in die gegenwärtige dortige Lage gestattet, die trotz der Besetzuug durch die Deutschen nicht so schlimm zu sein scheint.

Herr Gaston Meylemans, ein junger Soldat von Roubaix, welcher im Monat September am Schenkel verwundet worden war und seither im Lazaret in Louviers verpflegt wird, hat diesen Brief, datiert vom 11. Dezember, von einem Franzosen aus Roubaix, durch die Vermittlung der „Fraternelle“, der Kämpfer von Roubaix, erhalten und ist der Inhalt wie folgt:

„Während den 2½ Monaten, die ich in Roubaix verlebte, waren die Einwohner durchaus ruhig, mit Gleichmut den durch die Gegenwart der der Feinde ausgeübten moralischen Zwang ertragend. Allgemein gesprochen fanden keine aggressiven Vorgänge gegen die Bevölkerung und keine Plünderungen von Privatwohnungen statt. Die durchziehenden deutschen Truppen, die zu verschiedenen Malen bei den Einwohnern einquartiert waren, haben sich gut aufgeführt. Vielleicht gab es einige Ausnahmen, die mir nicht bekannt sind, aber wie man die Sache zusammengefaßt taxieren muß, kann gesagt werden, daß die Truppen, die Roubaix, Tourcoing und Lille durchzogen, sich gut benommen haben, namentlich vom Standpunkt der Sieger aus, welche ein für den Augenblick in ihrem Besitze befindliches Gebiet durchstreifen.

Was den Landsturm anbelangt, der nun seit dem 20. Oktober hier bei den Bewohnern einquartiert und meistens aus Familienvätern zusammengesetzt ist, so führen sich diese Truppen auch sehr gut auf. Außer diesen Truppen hat man uns auch ganze Kompagnien von „vendangeurs“ (Weinlesern) geschickt, von witzigen Leuten in Roubaix so genannt, weil ihre Aufgabe die ist, den Wein in den Kellern zu beschlagnahmen, ferner Spezialabteilungen von Krankenwärtern des Roten Kreuzes, Krankenwärterinnen und Schwestern verschiedener Glaubensbekenntnisse. Dazu Offiziere von allen Graden und Waffengattungen, überhaupt fehlt nichts zu dem von uns erlebten Kinematographen.

Zu Beginn des Truppendurchzuges haben die Bewohner, entweder infolge ungenügender Verständigung oder mangels Organisation zwischen dem Stadtrat und den „Boches“ (Spitznahme für die Deutschen), von einquartierten Truppen nichts abgenommen. Vielleicht werden sie später von der Stadt hiefür entschädigt werden; aber seit die Kommandatur die Stadtbesetzung und die Requisitionen organisiert hat, erhalten die Einwohner, die Deutsche im Quartier haben, täglich Fr. 5.— per Soldaten, Fr. 7.— für einen Unteroffizier, Fr. 12.— für einen Offizier. Dies führt wahrlich nicht zum Ruin der Beherberger wider eigenen Wunsch.

Wenn die Feinde sich in ihrem Verhalten den Leuten und ihren Behausungen gegenüber sehr anständig zeigen, so kann man dies in Hinsicht auf die Warenvorräte nicht behaupten. Denn sie haben diese in großen Mengen beschlagnahmt, so die Rohbaumwolle, die Rohwolle, die gekämmte Wolle, das Leinen, das Kupfer etc., mit einem Wort alle Waren, die in den Fabriken, in den Konditionieranstalten und in den Geschäften vorhanden waren. Die Okkupanten sind noch weit entfernt davon, alles nach Deutschland geschafft zu haben, hauptsächlich deswegen, weil die Verkehrsmittel (speziell die Lokomotiven) fehlen; aber wenn man ihnen die nötige Zeit dazu läßt — wie dies unglücklicherweise auch der Fall zu sein scheint — so ist es sicher, daß sie uns auch noch das letzte Kilogramm wegnehmen werden. Es ist allerdings Tatsache, daß sie Gutscheine dagegen verabreichen mit der Versicherung, daß der Wert der Ware fixiert und nach dem Kriege von Berlin aus dann alles bezahlt werde.

Offizier Kuntz, der mit dieser Beschlagnahme beauftragt war, und dessen Bekanntschaft ich anläßlich einer Streitfrage machte, bemerkte mir, daß alle in Frankreich beschlagnahmten Waren nichts seien im Vergleich gegenüber den Milliarden, die ihre Handelsflotte und die durch die Engländer konfiszierten Waren ausmachten. Neben der Beschlagnahme der Waren ist auch der Wein in den Kellern der Privaten eingezogen worden. Ein Viertel wurde den Bewohnern gelassen und die andern drei Viertel wurden zum Teil in die Keller des Stadthauses oder in die Lazarete befördert. Den von dieser speziellen Plünderung Betroffenen wurden ebenfalls Gutscheine verabreicht.

Die „Boches“ haben auch den Städten Roubaix und Tourcoing eine Kriegssteuer auferlegt, die alle Steuern der Einwohner für die Dauer eines Jahres umfaßt und für die beiden Städte zusammen ca. acht Millionen Franken ausmacht. Dies hinderte die Deutschen aber keineswegs, noch weitere 4½ Millionen, die sie in den Kassen der Bank von Frankreich in Roubaix und Tourcoing vorfanden, in Besitz zu nehmen.

Die Stadt Roubaix wird immer noch durch Herrn Bürgermeister Lebas verwaltet, der in der Handelskammer, die sich unter Leitung der HH. Motte, Roussel etc. mit Fragen von sehr großer Tragweite befaßt, eine getreue Stütze hat.

Es wurden zwölf Geiseln genommen und diese werden alle drei Tage durch andere ersetzt; sie werden im Stadthaus beherbergt und beköstigt. Es sind gewöhnlich drei Mitglieder der Geistlichkeit, vier der angesehensten Kaufleute und fünf Mitglieder des Gemeinderates. Alle Geistlichen, die sich gegenwärtig in Roubaix aufhalten, ließen sich demgemäß einschreiben, um der Reihenfolge nach als Geisel zu dienen.

Die neun Uhr Messe im St. Martin ist ausschließlich für die deutschen Offiziere und Soldaten reserviert. Die Predigt ist natürlich deutsch. Der Gottesdienst in der reformierten Kirche um neun Uhr ist ebenfalls für die Deutschen reserviert. Die Lebensmittel fehlen nicht, nur sind sie etwas teurer, wie ja überall. Man verkehrt ganz ungeniert, die Straßenbahnen zirkulieren nach allen Richtungen. Um acht Uhr abends muß alles zu Hause sein. Die jungen Leute, Männer, ob jung oder alt, bewegen sich durchaus frei, und bis zur Stunde war noch nie die Rede davon, Zivil-Gefangene zu machen. Es ist allerdings wahr, daß seit der Besitznahme am 8. Oktober nur noch wenige wehrfähige Männer in Roubaix sind. Man sprach damals von zirka 60 Toten, die es gab, aber ich glaube, daß diese Zahl übertrieben ist; man muß, hauptsächlich in Kriegszeiten, wo sich die Zahlen von Mund zu Mund vergrößern, vieles dem Gerede der Leute zuschreiben. So weiß man in Roubaix keinen einzigen als tot beim Namen aufzuführen.

Man spricht z. B. auch von zirka 15,000 Gefangenen, die gemacht worden waren. Diese Männer wurden nach Douai verbracht und vor deutsche Majore geführt; die Schwächlichen und Gebrechlichen aller Gattungen durften aber wieder heimkehren; wie man sagt, sollen noch zirka 10,000 nach Deutschland geführt worden sein. Mangels an Rohmaterialien arbeitet nicht eine einzige Fabrik. Die Arbeiterfamilien leben aus einer Staatsunterstützung, welche bis jetzt regelmäßig ausbezahlt wurde, Fr. 1.25 pro erwachsene Person und 50 Cts. für ein Kind. Bis zum 10. Dezember hatte man demnach, kurz zusammengefaßt, keine epidemischen Krankheiten und keine systematischen Plünderungen zu verzeichnen; die Respektierung der Einwohner, eine gute Aufführung der einquartierten Truppen, keinen Nahrungsmittelmangel, aber auch keinen Überfluß; außer einer umfassenden Beschlagnahme von Warenvorräten sonst aber die volle Freiheit der Einwohner. Folglich würde das Leben hier noch ganz erträglich sein, wenn nicht der moralische Druck wäre, ausgeübt durch die schweren Stiefel und die Pickelhauben „d'Outre-Rhin", welche momentan das Bild unserer teuren Stadt stören."

* * *

Der Briefschreiber gibt so ein recht anschauliches Bild von der Stadt Roubaix unter deutscher Besetzung, dem die derzeitige Situation von Lille und Tourcoing wohl entsprechen dürfte. In einem Nachsatz zu diesem Brief wird bestätigt, daß am 3. Januar d. J. die Verhältnisse in Roubaix noch die gleichen waren, wie vorstehend geschildert, und so wird es noch heute sein. Angenehm berührt bei diesem „Journal de Louviers", einem Hauptorgan im Departement Eure, daß über die deutschen Feinde nicht in der maßlosen Weise hergefahren wird, wie dies z. B. die meisten Pariser Blätter machen, wohl nur aus dem Grund, um die Leidenschaften und das Revanchegefühl nicht einschlafen zu lassen. In der gleichen Nummer des „Journal de Louviers" findet sich noch ein beachtenswerter Vergleich zwischen den kriegerischen Eigenschaften der Deutschen und der Franzosen, wo von Erstern gesagt wird, daß sie Gegner allererster Stärke seien, und wo ihre Organisation und Kriegsbereitschaft gebührend anerkannt wird. Dieser Artikel könnte ebensogut in einer deutschen Zeitung stehen. Man möchte aus solchen Aeusserungen, wo dem Feind mehr Gerechtigkeit widerfährt, doch noch die Hoffnung schöpfen, daß nach Beendigung des schrecklichen Krieges durch einen annehmbaren Frieden eine Verständigung unter den sich jetzt bekriegenden Staaten möglich sein sollte. Dazu könnte in erster Linie die Presse in jedem der kriegführenden Länder beitragen.

Industrielle Nachrichten

Schweiz. Umsätze der schweizerischen Seidentrocknungs-Anstalten. Die Umsätze der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel im Monat Januar bewegen sich ungefähr im Rahmen der letzten drei Kriegsmonate; die Belebung der Rohseidenmarktes, die sich seit einigen Wochen durch ein Festhalten und Anziehen der Preise dokumentiert tritt demnach, wenigstens vorläufig, in den Konditionsziffern noch nicht zutage. Die Zahlen sind folgende:

		Zürich		Basel	
		1915	**1914**	**1915**	**1914**
Organzin	kg	28,765	52,261	20,267	34,581
Trame	„	24,794	34,079	10,915	14,857
Grège	„	19,168	35,786	15,422	14,883
zusammen	kg	72,727	122,126	46,604	64,321
Minderumsatz		kg 49,499		kg 17,717	

Die Januarumsätze der wichtigeren europäischen Seidentrocknungs-Anstalten sind folgende:

	1915 kg	**1914** kg		**1915** kg	**1914** kg
Mailand	480,760	733,835	St. Etienne	19,562	115,889
Lyon	170,775	717,470	Elberfeld	19,127	53,572
Turin	14,840	40,434	Crefeld	17,904	49,577

Erhöhung der Farbpreise. Die Verbände der Basler- und der Zürcher-Seidenfärbereien hatten anfangs Februar die Erhebung eines Teuerungszuschlages von 10 bis 20 Prozent auf den Fakturen ab 1. März 1915 in Aussicht gestellt. Zur Begründung dieser Maßnahme von weittragender Bedeutung wurde mitgeteilt, daß die Färberei mit gewaltigen Mehrkosten zur Beschaffung der notwendigen Rohmaterialien rechnen müsse. Die Beschaffung von Zinn und Chlorzinn zur Erzeugung von Couleurs- und Schwarz-Seiden, die Beschaffung von phosphorsaurem Natron sowie der Öle und Seifen und der notwendigen Säuren sei direkt gefährdet; gelinge es nicht, diese Erzeugnisse in absehbarer Zeit und in genügenden Mengen in die Schweiz zu bringen, so dürften, je nach den Vorräten und dem Beschäftigungsgrad, die Betriebe in 3 bis 6 Monaten teitweise oder ganz zum Stillstand kommen. Die chemischen Fabriken zeigten neue Aufschläge an und jeder Tag könne weitere Schwierigkeiten bringen. Lang dauernde Verträge in Rohmaterialien würden storniert und der Ersatz bedeute Mehrauslagen von 20 bis 100 Prozent. Zinn habe überseeisch gekauft und zum voraus bezahlt werden müssen, indem die vertraglich zustehenden Mengen von Chlorzinn von der deutschen Regierung am Fabrikationsort beschlagnahmt worden seien.

Der Internationale Verband der Seidenfärbereien, dem die Zürcher und Basler Etablissemente ebenfalls angehören, hat nun endgültig beschlossen, den Teuerungszuschlag vom 1. April an in der Höhe von 20 Prozent eintreten zu lassen. Der Teuerungszuschlag ist fest für zwei Monate und allfällig später notwendige Änderungen im Sinne der Ermäßigung oder der Erhöhung werden vier Wochen vor Anfang eines Kalendermonates mitgeteilt. Zur Herstellung der Parität der Franken- und Mark-Farblohnliste wird bis 31. März 1915, d. h. bis zum Inkrafttreten des Teuerungs-Zuschlages, wie bisher die Hälfte der Kursdifferenz, höchstens jedoch 5 Prozent von den Färbern übernommen; auf den Fakturen, die Aufträge ab 1. April 1915 enthalten, geht die ganze Kursdifferenz zu Lasten der Färberei. Diese Paritäts-Vergütung wird auf allen in Frankenwährung ausgestellten und in Franken effektiv bezahlten Rechnungen gegeben. Andere Valuten, (Mark usf.) werden am Tage des Einganges, der Schweizerischen Nationalbank verkauft und der Erlös dementsprechend in Franken gutgeschrieben. Den schweizerischen Fabrikanten, wie auch den schweizerisch-süddeutschen Firmen auf deutschem Gebiete werden, auch seitens des Verbandes der deutschen Seidenfärbereien, Frankenfakturen zugestellt.

Der Internationale Verband der Seidenfärbereien ersucht die Fabrikanten dringend, bei der Aufnahme von Aufträgen die jetzigen und künftigen Farbpreiserhöhungen in Berücksichtigung zu ziehen und sich durch Anbringung einer entsprechenden Klausel in den Auftragsbestätigungen gegen alle denkbaren, unvorhergesehenen Preisänderungen und Lieferungsstörungen der Färbereien zu schützen.

Der Verband Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten macht in einem Zirkular die Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Erhöhung der Farbpreise um 20 Prozent den Herstellungspreis der Stoffe um rund 4 Prozent verteuert und es werden die Fabrikanten ersucht, der Kundschaft gegenüber einen entsprechenden Zuschlag zu verrechnen, wie auch alles zu tun, um für laufende Verträge die Deklarationen rechtzeitig vor dem 31. März zu erhalten.

Umsätze der europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Jahr 1914. Ein Vergleich der Ziffer des abgelaufenen Jahres mit den